

Rezension zu Stefan Sprang: Fred Kemper und die Magie des Jazz, Verlag Henselowsky Boschmann 2011

Vorbemerkung: Die Rezension zu diesem Buch kommt fast acht Jahre zu spät. Aber ich wurde erst vor ca. vier Monaten auf dieses Buch aufmerksam.

Stefan Sprang beschreibt in seinem Buch die Lebensgeschichte des im Ruhrgebiet lebenden Fred Kemper. Als dreizehnjähriger Junge hat dieser ein **Schlüsselerlebnis** bezüglich Musik. Bei einem Radio-/Fernseh-Mechaniker hört er erstmals Jazz, der von dem Saxophonisten **John Coltrane** zelebriert wird. Er erliegt der Magie dieser Klänge, die für ihn neu, aufregend, leidenschaftlich und gefühlsverwirrend daherkommt. Dies wird sehr anschaulich im Lebens-Umfeld des Ruhrgebietes geschildert. Man merkt anhand der Erzählung, dass der Autor seine Heimat und die dort lebenden Menschen liebt.

Auf mehreren Zeit- und Handlungsschienen wird die soziale Entwicklung von Fred Kemper interessant und gekonnt fortgeschrieben. In keinem Moment der Geschichte verliert man den Überblick und den Zusammenhang. Dies liegt auch in der Erzähl- und Fabulierkunst des Schriftstellers. Ihm gelingt es scheinbar mühelos den Leser zu fesseln und gleichzeitig den Fortgang der Geschichte voran zu treiben.

Die Leidenschaft des jugendlichen Fred Kemper für den Jazz findet eine weitere Inspirationsquelle. Fred erlernt das Saxophon-Spiel und vertieft sich in gefühlvolle Jazz-Standards wie „**You don't know what Love is**“, „**In a sentimental Mood**“ oder „**My funny Valentine**“. Das Erlernen der Kunst der Improvisation in der Musik und das Erwachsenwerden mit ihren Freuden und Schwierigkeiten laufen parallel ab.

Jugendliche Unverfrorenheit gepaart mit unbändigem Können führt den Nachwuchs-Jazzler zu einem Auftritt bei einer Jam-Session in einer Jazz-Kneipe. Als Einstieg wählt er „**Giant Steps**“, einer der schwierigsten Jazz-Standards überhaupt. Aus dem Buch sei folgende Passage zitiert, die zeigt, wie Stefan Sprang Worte und Sätze in puren Jazz gießt.

„Konrad schnippte mit den Fingern und schlug mit dem Fuß, zählte an: Dann setzten sie alle zusammen ein, spielten das Thema. Im vierten Takt nahmen sie Schwung auf, gingen die anfängliche Schrittfolge nochmal eine Terz tiefer durch. Dann kommt Freds Moment, sein Solo. Er schließt die Augen, sieht nicht mehr die Menge, die sich vor die Bühne drängt, die Körper, die im Takt vibrieren, die Köpfe, die sich bewegen. Und aus selbst für ihn unergründlichen Tiefen rauscht eine Kraft hinauf, geschmolzenes Gestein: das in seine Knochen fährt, seine Muskeln, seine Lungen. Er verwandelt diese Eruptionen in einen Schwung von Achtelnoten, Achtel um Achtel reiht Fred in einem mörderischen Tempo aneinander, er vervielfacht die

schnellen Noten, bändigt sie und bindet sie zu einem flirrenden Seil, das er einfach ins Nichts und in die Zukunft wirft. Das er hält und das ihn hält, denn er ist der Gravitation enthoben und der Zeit entrückt. Alles ist nur ein Reflex.“

Danach folgen Sturm- und Drangjahre, die jeder Jugendliche durchläuft. Fred Kemper gelingt es, sein Jazz-Hobby zum Beruf zu machen. Konzerte im In- und Ausland sind angesagt. Im Laufe dieser Jahre lernt er seine große Liebe – die Jazzsängerin Lilli – kennen, die ihn aber verlässt. Sehr gefühlvolle Szenen, die meisterhaft mit den Lyrics von Jazz-Standards gekoppelt sind, begleiten diesen Weg. Letztendlich gerät Fred aber in die bürgerliche Schiene. Um seine neugegründete Familie finanziell abzusichern, gibt der Musiker seinen Lebens- und Freiheitstraum auf und wird angestellter Musiklehrer. Da er irgendwann merkt, dass er sich wohl geirrt hat, verlässt er die Familie, packt sein Saxophon ein und geht zu seiner ehemaligen Liebe Lilli nach Oslo. Doch dort geschieht dann Überraschendes.....

Fazit: Das Buch berührt die Seele des Lesers. Ich kenne im Moment keinen Roman im deutschsprachigen Raum, der das Wesen des Jazz, seine Magie, seine heilende, nachdenkenswerte, tröstende und inspirative Wirkung so elegant und gefühlvoll beschreibt. Chapeau!!!

Stefan Sprang



 Henselowsky
Boschmann